

NATURDENKMALE

Die Marienlinde in Biesterfeld

Von Gisela Tubes

■ Die Germanen verehrten Freya, die Göttin der Liebe und des Glücks in der Linde. Auch war sie die Stifterin von Gerechtigkeit in Haus und Dorf. Freyas Baum, so glaubten die Germanen, könne bewirken, dass die reine Wahrheit ans Licht komme. Daher war der Baum der Freya zugleich auch der Gerichtsbaum, unter dem Gerichtsverhandlungen abgehalten wurden. Lindenholz wurde zur rituellen Verbrennung der Toten verwendet.

Die Christianisierung bedeutete das Ende für die Freya-Linden. Heidnische Rituale und Bräuche waren untersagt. Glücklicherweise wurden die Bäume nicht alle beseitigt, sondern umbenannt. Aus den Freya-Linden wurden Marienlinden und so entging durch diese „Umnutzung“ manche Linde der Axt. Standen Statuen vor den Bäumen, wurden sie durch Marienbilder ersetzt. Unter dem Blätterdach von Linden verbergen sich heute noch zahlreiche Marienkapellen. Mancherorts haben sich Marienlinden sogar zu Wallfahrtsorten entwickelt. Gläubige pilgern zu diesen Orten, um Heilung durch die Gottesmutter Maria zu erbitten.

Und das „Lignum Sacrum“, das heilige Holz, aus dem man Madonnenfiguren, aber auch Altäre und Krippen schnitzt, ist Lindenholz. Das helle Holz mit feiner, ebenmäßiger Struktur ist für die Darstellung von Gesichtszügen hervorragend geeignet. Werke berühmter Bildhauer, wie zum Beispiel zahlreiche von Tilmann Riemenschneider, entstanden aus Lindenholz.

Am ehemaligen Forsthaus

der Domäne Biesterfeld steht eine „Marienlinde“, die um das Jahr 1370 gepflanzt wurde und als eine der ältesten Linden Deutschlands gilt. Der in zahlreichen Karten als „1000-jährige Linde“ verzeichnete stattliche Baum weist einen Umfang von mehr als fünf Metern auf und steht unter Naturdenkmalschutz.



Eindrucksvoll: Marienlinden sind Objekte religiöser Verehrung.

BOBBI TUBES

Naturdenkmal bekommt neuen Schnitt

Marienlinde in Biesterfeld wird fachmännisch saniert

Lügde/Rischenau-Biesterfeld. Der ein oder andere Spaziergänger bleibt verwundert stehen. Zwei Männer befinden sich im großen Baum vor ihnen und schneiden Äste raus. Dabei handelt es sich bei der Marienlinde im Rischenauer Ortsteil Biesterfeld um eine der schönsten und größten in Lippe.

Doch nicht nur das – sie ist auch noch als Naturdenkmal eingetragen, und genau das macht die Leute stutzig. Doch Jörg Westphal von der Unteren Landschaftsbehörde, der für die Pflege und Sanierung der Naturdenkmäler im Kreisgebiet zuständig ist, kann sie beruhigen. „Die Marienlinde wird durch Helmut Schwengels und sein Team fachmännisch zurückgeschnitten.“

Der Baumpfleger aus Beverungen gelte als Experte für die Pflege alter Bäume. Im vergangenen Jahr habe er bereits die Kirchlinde im benachbarten Elbrinxen saniert. „Ich vertraue deshalb auf seine Sachkenntnisse und Fähigkeiten“, so Jörg Westphal weiter. Und auch auf die Frage des LZ-Reporters, ob hier angesichts des vielen Holzes, dass sich bereits auf dem Boden gesammelt hat, nicht zu viel des Guten betrieben werde, hat Westphal eine Antwort parat. „Das sieht zwar nach einer Menge Holz aus. Tatsächlich werden aber nur 10 bis 15 Prozent rausgeschnitten.“

Und das verkraftet die Marienlinde angesichts ihres Umfangs von 5,80 Metern und ihrer Höhe von rund 28 Metern sehr gut. Der Mitarbeiter der Kreisverwaltung: „Wir wie-



Fachmännischer Schnitt: Helmut Schwengels gilt als Experte für die Pflege alter Bäume. Gestern legte er aus Gründen der Verkehrssicherheit bei der Marienlinde in Biesterfeld kräftig Hand an.

FOTO: BRINKMEIER

derholen diese Arbeiten alle fünf Jahre. Das ist erforderlich, um totes Holz aus dem Baum zu entfernen. Die Linde steht relativ nahe am Spielplatz. Hier spielt der Gesichtspunkt

Verkehrssicherheit eine große Rolle. Da es sich um ein Naturdenkmal handelt, sind wir in diesem Fall in der Pflicht, für die Sicherheit der Nutzer des Spielplatzes zu sorgen.“ Neben

der Marienlinde sind in Biesterfeld noch eine Eiche und eine Kastanie als Naturdenkmal geschützt. Das genaue Alter der Linde sei nicht datiert. Jörg Westphal vermutet aber,

dass sie deutlich über 200 Jahre alt ist. Und damit sie noch viele weitere Jahre übersteht, wurde sie gestern von Helmut Schwengels und Team fachmännisch saniert. (mab)



Die prächtige Marienlinde in Rischenau ist wahrscheinlich schon über 200 Jahre alt. Weil sie direkt neben dem Spielplatz von Biesterfeld steht und ihr Totholz niemanden gefährden darf, wurde sie jetzt zurückgeschnitten. Foto: jl

Uralte Linde bekommt einen frischen Schnitt

Für das Naturdenkmal in Biesterfeld kann's Frühling werden

Rischenau (red). Die Marienlinde im Rischenauer Ortsteil Biesterfeld gehört zu den schönsten und größten Linden im Kreis Lippe. Sie wurde jetzt durch Helmut Schwengels fachmännisch zurückgeschnitten. Der Baum-

pfleger aus Beverungen gilt als Experte für alte Pflanzen. Im vergangenen Jahr hat er bereits die Kirchlinde in Elbrinzen saniert. „Ich vertraue auf seine Sachkenntnis und Fähigkeiten“, sagt Jörg Westphal von der Unteren Landschafts-

behörde, der für die Pflege und Sanierung der Naturdenkmäler im Kreisgebiet verantwortlich ist. Sein Vertrauen wurde nicht enttäuscht.

Die Marienlinde soll, so der Volksmund, nach Maria Magdalena, Gräfin zur Lippe, benannt sein. Die Ehefrau von Simon VII. hatte nach dem Tod ihres Mannes die Meierei Biesterfeld im Jahre 1631 begründet. Ihr Sohn Jobst Hermann gilt als Stammherr der Grafenlinie Lippe-Biesterfeld, die später durch einen ihrer prominenten Nachfahren, Prinzgemahl Bernhard der Niederlande, größere Bekanntheit erreichte. Das genaue Alter der 28 Meter hohen Marienlinde ist nicht bekannt. Vermutlich dürfte sie deutlich über 200 Jahre alt sein. Neben der Marienlinde sind in Biesterfeld auch eine Eiche und eine Kastanie als Naturdenkmal geschützt.



Hängt in den Seilen: Fachmann Helmut Schwengels verpasst der Linde den Frühlingschnitt. Foto: pr